

# „Agro-Gentechnik kostet Jobs“

Die Grünen-Politikerin Bärbel Höhn über den Anbau von Gen-Pflanzen, die Kosten für Landwirte und Pläne der EU

— **Frankfurter Rundschau: Frau Höhn, Sie haben Zweifel am volkswirtschaftlichen Nutzen der Gentechnik auf dem Acker. Warum?**

**Bärbel Höhn:** Die Agro-Gentechnik ist kein Innovationsmotor, sondern eine Risikotechnologie. Sie kostet Arbeitsplätze, bringt Bauern um ihre Absatzmärkte und gefährdet den boomenden Ökolandbau massiv. Darüber hinaus ist sie ein Preistreiber.

— **Preistreiber für wen?**

Für all jene Landwirte, die weiterhin ohne Gentechnik arbeiten wollen, steigen die Kosten, egal, ob sie konventionell oder ökologisch wirtschaften. Wer eine gentechnikfreie Ernte abliefern will, der muss die Reinheit des Produkts künftig mit zusätzlichen Tests nachweisen. Die aber bezahlt ihm keiner. Die betroffenen Unternehmen sprechen von sieben bis zehn Prozent Mehrkosten, die letztlich der Verbraucher zu tragen hat. Die Kosten fallen zum Teil schon jetzt an, obwohl die Gentechnik auf dem Acker zumindest in Deutschland fast noch gar nicht stattfindet.

— **Die Tests allein können Mehrkosten in dieser Höhe aber wohl kaum auslösen... Überwiegend schon. Erstmal muss das Saatgut getestet werden, dann gibt es Tests beim Anbau auf dem Feld und dann bei der Ablieferung der Ernte. Es entstehen aber auch Mehrkosten durch getrennte Lagerung und getrennten Transport. Es wäre nur gerecht, wenn diese Kosten von der verursachenden Gentechnikindustrie bezahlt werden und nicht durch den Verbraucher. Hinzu kommt, dass Bundeslandwirtschaftsminister Seehofer mit seiner Gesetzesnovelle durchsetzen will, dass unterhalb einer Schwelle von 0,9 Prozent Verunreinigung durch gentechnisch veränderte Organismen gar kein Schaden reklamiert werden kann.**

— **Wird damit eine schleichende Verschmutzung durch die Gentechnik geduldet?**

Ja, richtig, für Bauern und Verarbeiter ist das dann ein großes Problem. Die Wesermühlen in Hameln zum Beispiel, einer der größten Maisverarbeiter in Deutschland, verlangen, dass der Mais unter 0,5 Prozent gentechnisch veränderte Bestandteile auf-

weisen muss. Das bedeutet, dass Bauern, die in der Nachbarschaft von Gen-Maisfeldern liegen, ihre Produkte nicht mehr absetzen können und zugleich nicht einmal eine Entschädigung erhalten. Wenn Bauern auf ihrer Ernte sitzen bleiben, dann ist das ein großes Desaster.

— **Gibt es denn nur Verlierer?**

Viele Lebensmittelunternehmen wie Unilever beziehen kein Soja-Öl mehr aus Südamerika, denn die Gefahr, dass es gentechnisch verändert wurde, ist zu groß. Sie nehmen stattdessen europäisches Rapsöl, weil das noch frei ist von solchen Bestandteilen. Momentan haben unsere Bauern sogar einen Vorteil davon, weil wir noch ein mehr oder weniger gentechnikfreies Europa sind. Ohne eine gentechnikfreie Produktion würden die Bauern hier keinen 20 bis 30 Prozent höheren Preis für ihren Raps im Vergleich zum Weltmarktpreis für Soja bekommen.

— **Ökobauern dürften die Hauptlast der Gentechnik tragen. Die EU will nun Verunreinigungen mit gentechnisch veränderten Partikeln von bis zu 0,9 Prozent auch in Öko-Produkten dulden. Finden Sie das korrekt? Das wäre ein großer Fehler. Momentan liegt die maximale Verunreinigung in Öko-Produkten an der Nachweisgrenze, also bei 0,1 Prozent. Wir haben doch erlebt, wie der Babynahrungshersteller Hipp reagiert hat, als Seehofer sich vor Weihnachten noch recht begeistert zur Gentechnik äußerte. Er würde nach Österreich abwandern, hat Hipp gewarnt, wo der gentechnische Anbau keine Chance hat. Das zeigt, dass die Gentechnik massiv Arbeitsplätze bedroht. Das darf niemand zulassen und unterschlägt, dass die Biobranche ihre Beschäftigtenzahl innerhalb von zehn Jahren auf 150 000 verdoppelt hat. Demgegenüber arbeiten in der grünen Gentechnik nur zwischen 400 und 2000 Menschen, was Studien der Unternehmensberater von Ernst und Young oder der Universität Oldenburg zeigen.**

— **Die Biotechnologiebranche bestreitet diese Zahlen. Sie seien zu niedrig und würden die Forschung außer Acht lassen.**

Die Branche legt uns aber keine klaren Zahlen vor. Das ist verwunderlich, wenn doch angeblich viele neue Arbeitsplätze entstanden sein sollen. Ich bin sicher, dass allein die Arbeitsplätze, die die Agrogentechnik im Öko-

bereich gefährdet, von der Gentechnikbranche nie und nimmer erreicht werden können.

— **Sind Sie von Bundeslandwirtschaftsminister Horst Seehofer überrascht? Der große Durchbruch für die Gentechnik scheint von ihm nicht zu kommen.**

Er ist zurückhaltender geworden, das stimmt. Er hat sich offenbar schlaugemacht, was für einige seiner Parteifreunde nicht gilt. Seehofer kommt wie Hipp aus Bayern, und in seinem Wahlkreis liegt eine gentechnikfreie Anbauzone. Die Bauern haben ihm sehr deutlich gesagt, dass die Gentechnik in einer kleinstrukturierten Region unglaublich hohen Schaden auf Nachbarfeldern anrichten kann. Maispollen kann einige Kilometer weit fliegen. Das kann das nicht funktionieren.

— **Seehofer sagt, seine Abstandsregelung von 150 Metern schließt den Gen-Mais in weiten Teilen des Landes aus. Beruhigt sie diese Annahme?**

Keineswegs. Ökokost-Hersteller wie zum Beispiel Rapunzel schreiben Abstände von einem Kilometer vor. Seehofers 150 Meter sind viel zu niedrig gegriffen, um eine Freiheit von Gentechnik zu garantieren. Wer über Abstandsregeln redet, der redet leider nur über den Grad der zulässigen Verschmutzung, die man in Nachbarfeldern zulässt. Dabei wird gerne vergessen, dass man diese Äcker auf Dauer verschmutzt.

**Interview: Stephan Börnecke**

## INTERVIEW

■ **Bärbel Höhn** ist Diplom-Mathematikerin und war von 1995 bis 2005 Umwelt- und Landwirtschaftsministerin in Nordrhein-Westfalen. Zu den Grünen kam die heute 54-Jährige im Jahr 1985 über die Arbeit in Bürgerinitiativen.

■ **Die Politikerin** gilt als konsequente – und freundliche – Kämpferin, die dem damaligen Koalitionspartner SPD in den Auseinandersetzungen um den Braunkohlentagebau Garzweiler II zusetzte.

■ **Seit 2005** ist Höhn Vizechefin der grünen Bundestagsfraktion und spezialisiert auf Landwirtschaft, Verbraucher und Energie.

-KE